



DIRECTED BY
ERIK VON DER GOLTZ

REAL EYES

THROUGH HIS EYES

WWW.FACEBOOK.COM/REALEYESFILM



ERIK VON DER GOLTZ IN ASSOCIATION WITH LIONFILMS PRESENTS "REAL EYES"
ANDREAS RIGGI AND ELENA WEISS CASTING BY VON DER GOLTZ, MUSIC BY DOMINIK SCHATZ
THANKS TO TANJA FEHL WWW.LIONFILMS.DE IAN KAMPOURIDIS

REAL EYES



04

REAL EYES

Kurzzusammenfassung

Synopsis

08

STATEMENTS

Julius Forster (Schauspieler, method acting)

Steffen Döneke (Pädagoge)

Lilith Marie Häßle (Schauspielerin)

Andreas Ricci (Schauspieler, method acting)

Eléna Weiss (Schauspielerin)

Erik von der Goltz (Director´s Note)

16

MAKING OF

Technik

Kamerahelm

Post Pro

18

CAST

Danksagungen

Mitwirkende

Filmdaten

Andreas ist high,
seine Angreifer haben ihn
niedergeschlagen. Zwischendurch
kehrt er immer wieder in die
reale Welt zurück und findet sich
in einem Krankenwagen wieder,
wo man versucht, sein Leben zu
retten.

In REAL EYES erleben Sie den
Wahrnehmungsrausch eines
LSD-Trips durch die Augen des
Konsumenten, des Hauptdarstellers
Andreas. Sie spüren die Momente
seines Lebens mit Freunden und
Unbekannten,
erleben seine Filmrisse und
Erinnerungen - kurz bevor seine
Freundin Eléna vor seinen Augen
von zwei Männern vergewaltigt
wird.

Synopsis

In einer spirituellen und traumartigen „Out-of-Body Experience“ schwebt die Kamera durch verschiedene Räume. Der Film startet als psychedelischer Traum.

Andreas erwacht bei seiner attraktiven Freundin Eléna. Sie kommt aus gutbürgerlichen Verhältnissen und ist so wohlhabend wie arrogant. Ihre Freunde Lilly und Julius, die im Auto vor der Haustür warten, sind es ebenfalls. Sie wollen die beiden zum Ausgehen abholen.

Andreas hat keine Lust und will weiterschlafen, aber Eléna drängt ihn aus dem Bett. Andreas rettet den vermeintlich langweiligen Abend, indem er auf der Toilette noch schnell einen Drogenkauf ausmacht und Fahrerin Lilly nötigt, noch bei Freund und Dealer Jules vorbeizufahren.

Nachdem Andreas sich wieder einmal Drogen reinziehen muss, ist Eléna ziemlich angepisst und fängt an, vor den anderen seine sexuellen Qualitäten runter zu machen. Er verteidigt sich und meint, dass der Sex auf Drogen doch besonders intensiv sei. Eléna kontert, sofern er denn überhaupt einen hochkriege. Lilly kennt jedoch das Gefühl, das Andreas beschreibt, und berichtet von ihrer Affäre mit Mark. Der nämlich hat ihr einen Dreier vorgeschlagen, jedoch nur mit einer zweiten Frau. Sie fragt: „Warum wollen alle Männer, die ich kenne, ficken mit zwei Frauen gleichzeitig?“ Julius und Andreas sind sich einig, warum.

Andreas wird nervöser, sein Herz flimmert, er wird kurz wach und findet sich für wenige Momente in einem Krankenwagen wieder. Die

Sanitäter messen seinen Puls und leuchten ihm in die Augen. Die Bilder der Autofahrt und die des Krankenwagens verschwimmen, Andreas findet wieder in Lillys Fahrzeug zurück. Das Gespräch hat einen Bruch, aber Eléna ist sichtlich angetan von Lillys Idee mit dem Dreier, denn sie kennt Mark ja schon – und der sie auch. Sie stichelt bei Andreas weiter, denn zufrieden ist sie nie und erst recht nicht mit ihm.

Endlich kommen sie an, Andreas steigt aus und geht alleine in die versiffte Drogenbude. Es sitzt nicht nur ein Kind mit seiner Mutter im Raum, sondern auch eine Reihe Drogensüchtiger aus allen Schichten, die sich um Dealerfreund Jules geschart haben. Sie reden über Verschwörungstheorien: Chemtrails, Rockefeller, Freimaurer, Nemesis und dass die Menschen vor Hunderttausenden von Jahren von Aliens versklavt worden wären. Es ist eine Freakshow, ein Ritual, eine Runde Junkies um den Dealer Jules und seinen Tisch, der prall gefüllt ist mit LSD, MDMA und einer beachtlichen Menge Dope.

Die Mutter des Kindes flirtet mit Andreas, obwohl sie in einem sexuellen Abhängigkeitsverhältnis zu Jules steht. Dieser verkauft Andreas den Stoff und bietet ihm verschiedene zusätzliche Substanzen an. Andreas möchte eigentlich nur ein bisschen Gras kaufen. Dennoch schafft es Mutter Desiree, ihm eine Pille anzudrehen, und Jules wünscht ihm noch viel Spaß auf seiner Reise.

Als die Situation immer bizarrer wird, ebenso die Gespräche, verlässt Andreas endlich die Dealerwohnung. Draußen feiern Eléna und

Lilly im Auto bereits ihre eigene Party, sie küssen sich und es scheint, als habe Andreas etwas verpasst. Ein stilles Übereinkommen mit Mark und dem Dreier? Eifersucht kocht hoch. Andreas versucht, die Stimmung für einen Moment zu ignorieren, Julius gibt ihm sowieso keine hilfreichen Antworten. Hoffnungslos überfordert mit seinen „Gegenspielern“, baut er sich einen Joint, um aus der Realität zu flüchten.

Die Pille entfaltet während der Fahrt ihre Wirkung und Andreas hat einen Blackout, findet sich wie in Trance in einem Club wieder und pendelt mental zwischen verschiedenen Zeiten und Orten.

Der Trip wird immer abstrakter. Andreas' Augenlicht pulsiert und verzerrt sich heftig, bis er in einer Toilettenkabine halbwegs wieder zu sich findet. Er hatte dort, mit einer Klobürste bewaffnet, Schutz gesucht.

Paranoid öffnet er die Türe und trifft auf den drogenbleichen Stefan, der ihm etwas Neues zum Rauchen anbietet. Zwischen Euphorie, Angst und Bewusstlosigkeit zieht er an dem Vaporizer. Lilly taucht auf und erklärt ihm, dass er Scheiße gebaut habe und seine Freundin Eléna gegangen sei, denn sie hätte keine Lust mehr gehabt, mit ihm hier zu bleiben. Eigentlich sucht Lilly auch Julius, den sie schließlich draußen bei einem homoerotischen, nackten Engel trifft.

Andreas lässt sich in seinem Rausch aus dem Club ziehen, Julius und Lilly lassen ihn dann aber doch allein vor dem Club stehen. Nur in welche Richtung Eléna gegangen ist, kann er aus Julius noch herausbekommen. Er folgt

dem Weg mühsam und wird durch das Laufen etwas nüchterner. Die Bilder sind weniger verzerrt, doch handelt es sich dabei nur um die sukzessive Wahrnehmung des Flashbacks kurz vor dem Abgrund.

Ein weißer, heller Tunnel. Andreas hört schließlich Eléna schreien. Er rennt los, um nach ihr zu schauen, mobilisiert all seine Kräfte, stößt aber immer wieder gegen die Tunnelwände.

Eléna wird von zwei betrunkenen, gewalttätigen Männern belästigt. Andreas' Eingreifen provoziert die beiden so sehr, dass der Alpha ihn zu Boden schlägt. Dann zieht er vor Andreas' Augen Elénas Höschen herunter.

Hilflos auf dem Boden liegend, machtlos und mit gebrochenen Rippen, muss dieser zuschauen, wie seine Freundin begripscht und schließlich vergewaltigt wird. Ihre Schreie verzerren sich und der surreale Abend passiert Revue. Kurze Sequenzen im Krankenwagen lassen durchblicken – der Albtraum ist Realität und schon jetzt traumatische Erinnerung.





STATEMENTS

KOMMENTARE VON TESTZUSCHAUERN, DARSTELLERN,
FILMEMACHERN UND ALLGEMEINE AUSSAGEN ÜBER DROGEN

LILITH MARIE HÄBLE

JULIUS FORSTER Schauspieler

Das Drehen mit der Helmkamera ermöglicht es, sich im Spiel verstärkter auf die Situation einlassen zu können. Dadurch, dass wir keinen großen Setaufbau um uns herum hatten, konnten wir uns wesentlich freier bewegen, als das normalerweise bei einem Dreh der Fall ist. Der große Improvisationsspielraum und das Drehen im öffentlichen Raum haben die Freiheit in unserem Spiel ebenfalls stark unterstützt. Das war eine Herausforderung, hat aber auch viel Spaß gemacht.



STEFFEN DÖNEKE Pädagogische Fachkraft

Ein psychedelischer Trip aus der Ego-Perspektive? Klingt erst mal interessant. Doch funktioniert dieser Effekt auch auf Spielfilmlänge oder wird das auf Dauer zu eintönig, ruckartig oder gar anstrengend? Sind gar Kopfschmerzen vorprogrammiert? Das muss ich klar mit Nein beantworten. Ich muss zugeben, dass der Film mich schnell in seinen Bann gezogen hat. Man hat von Anfang an das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein.

Auch die Momente des Trips, bei dem die Farben ineinander verlaufen und man merkt, dass der Rausch seine volle Blüte entfaltet, sind äußerst realistisch und erschreckend. Wenn man solche Bilder sieht, stellt sich natürlich die Frage, ob sie Drogenkonsum verherrlichen oder gar Menschen dazu animieren sollen, Drogen zu nehmen. Muss ich beides klar vereinen. Allein die Szene, in der der Hauptdarsteller bewegungsunfähig und hilflos zusehen muss, wie seine Freundin vor seinen Augen vergewaltigt wird und er aufgrund seines Drogenkonsums nicht einschreiten kann, sollte den Menschen bewusst machen, wie schädlich bewusstseinsverändernde Substanzen sind. Ich finde den Film allein aufgrund seiner Bildgewaltigkeit sehr sehenswert.

Eine atemberaubende emotionale Achterbahnfahrt durch die Abgründe des menschlichen Rauschwahnsinns durch die Augen eines Konsumenten.

LILITH MARIE HÄBLE Schauspielerin

Die Arbeit an REAL EYES hat mir sehr viel Freude bereitet. Erik hat uns anhand eines Dramaturgiebogens kurze, aber klare Vorgaben zu jeder Szene gegeben, ein Drehbuch gab es nicht; dies ermöglichte eine große Freiheit im Spiel, sodass sehr realitätsnahe Gespräche zwischen den Figuren entstehen konnten.

Die Aufnahmen mit der Helmkamera unterstützten diese Freiheit zudem – es gab keine Markierungen, keine Positionen für uns Schauspieler. Improvisation und das Gefühl, dass jeder Take etwas Neues bringt und man selbst überrascht werden kann – für mich war das ein großes Geschenk und somit eine ebenso spannende wie spaßige Arbeit.



DER MANN, DEN MAN NICHT SIEHT



ANDREAS RICCI, DAS ICH. Als ich erfahren habe, dass ich selbst in dem Film überhaupt nicht zu sehen sein würde, wollte ich erst gar nicht mitmachen. Denn der einzige „Lohn“ bei so einem No-Budget Film sind dann die Szenen, mit denen man sein Showreel anreichern kann. Nachdem mir Erik jedoch sein Projekt geschildert hatte, willigte ich trotzdem ein; die Vorstellung, für die Kameraführung verantwortlich zu sein und gleichzeitig mitzuspielen, sprach mir sehr zu. Es war eine sehr bereichernde Erfahrung, als Spieler mit seiner Physis Teil des Geschehens zu sein, aber stets auch Beobachter „von außen“.



ELENA WEISS Schauspielerin

Der Film hat mich sehr lange begleitet, schon allein deshalb, weil ich ziemlich von Beginn an mit dabei war und die verschiedenen Phasen der Ideenfindung usw. noch mitbekommen habe – und natürlich auch, wie sich der Plot immer wieder verändert hat.

Bereits in der Anfangsphase war schnell klar, dass das Spiel so direkt, so unkünstlich, so echt wie möglich sein sollte, wir alles Artifizielle im Spiel vermeiden wollten. Dafür war sehr förderlich, ohne vorgegebenen Text zu arbeiten, sondern direkt beim Spielen den Text zu erfinden, immer wieder neu zu improvisieren, sodass jeder Take komplett anders wurde. Jedes Mal wurde eine andere Geschichte erzählt, mit dem Ergebnis, dass die Figuren aus uns selbst entstanden und die Geschichte aus diesen Figuren quasi hervorwuchs.

Die Helmkamera hilft natürlich dem Authentizitätscharakter des Films sehr, der Zuschauer springt sozusagen in die Figur von Andreas, wird in die Situation mehr oder weniger „hineingeworfen“ und sieht sich daher sehr unmittelbar und erbarmungslos mit den Geschehnissen konfrontiert. Für mich war der Umgang mit der Helmkamera erst einmal schwierig. Statt des Gesichts meines Spielpartners hatte ich einen Menschen vor mir mit einem Helm auf dem Kopf, auf den wiederum eine Kamera montiert ist. Gedanken und Emotionen, die man sonst von der Mimik des Mitspielers ablesen kann, fielen auf diese Weise natürlich weg. Sie helfen einem normalerweise, im Spiel natürlich zu reagieren, weil sie etwas in einem auslösen, Impulse geben. Ich musste mir also perma-

nent vorstellen, wie mein Gegenüber aussieht, wie das, was ich sage, bei ihm ankommt, was er ausstrahlt, was er denken könnte, um wiederum meinerseits der jeweiligen Situation entsprechend reagieren zu können.

Die Vergewaltigungsszene war ebenfalls eine große Herausforderung. Ich finde es wichtig und spannend, aber natürlich auch kompliziert, sich mit diesem Thema künstlerisch auseinanderzusetzen. Da wird ganz schön viel in einem losgetreten, wenn man versucht, sich in so eine Situation hineinzusetzen; das ist nichts, was man einfach so spielt, man will nicht, dass es nur an der Oberfläche bleibt, sondern so wahrhaftig wie möglich arbeiten, um dem Thema gerecht zu werden – so weit man das eben kann. Diese Arbeit führt einen selbst dann auch an Stellen, die man normalerweise nicht berühren, nicht öffnen möchte. Ich habe das dann auch noch eine Zeit lang mit mir herumgetragen, denn das ist keine Arbeit, die man einfach am Arbeitsplatz lässt, wenn man nach Hause geht; das hat schon noch ganz schön in mir weitergewühlt.







ERIK VON DER GOLTZ

DIRECTOR'S NOTE

Erik wurde 1986 in Süddeutschland geboren. Als Scheidungskindaufgewachsen, suchte Erik schon von Kindheit an Hoffnung in Filmen.

2005 zog Erik mit 18 Jahren aus dem Elternhaus. Als Autodidakt fing er an, sich das Filmemachen beizubringen – in einer wahn-sinnigen Odyssee zwischen Film und Realität. Nicht nur Drogen spielten dabei eine Rolle, sondern auch von seinem Umfeld ließ er sich inspirieren. Dadurch wurde die dunkle Seite zu seinem filmischen Repertoire. Die Seite, die Menschen gerne verdrängen oder eben tatsächlich nur aus Filmen kennen. Weil er sich so sehr für Filme begeisterte und entsprechend viel davon konsumierte, eignete er sich im Laufe der Zeit einen großen Fundus an Filmwissen an.

2010 begann Erik eine Ausbildung in einer kleinen Filmproduktion und wurde dort unter anderem als künstlerischer Editor und extrem hartnäckiger Dokumentarfilmer eingesetzt. Sein großer Eifer, seine unkonventionellen Ideen und nicht zuletzt die wenigen Entfaltungsmöglichkeiten in einem sehr konservativen Umfeld zerrütteten jedoch das Verhältnis, sodass er schließlich von einem Tag auf den anderen die Firma verließ, um endlich – nach sieben Jahren Träumen – seinen ei-

genen Film zu drehen.

„Ich habe wirklich versucht mich anzupassen, aber es hat mir fast das Genick gebrochen – oder das der anderen.“

Zwischen Geldbeschaffung und autodidaktischem lernen realisierte Erik den Film REAL EYES und isolierte sich praktisch zwei Jahre von der Außenwelt. Während dieser Zeit verwirklichte Erik auch noch zwei weitere experimentelle Kunstfilme.

„The Souls of Nine Eleven“. Ein Kunstfilm über den 11. September 2001, der vom 9/11 Memorial in New York offiziell anerkannt wurde. Er errichtete ein digitales Memorial, gewidmet den zahlreichen Opfern.

erik-von-der-goltz.tumblr.com

Sein größtes Ziel ist es, einen Spielfilm über den 11. September zu drehen.

So realistisch wie möglich, ohne einen erkennbaren Schnitt. Die Kamera schwebt um und in das World Trade Center und erzählt die dortigen Tragödien – so echt, wie wir sie noch nie wahrgenommen haben.

Eriks Werk „Mensch“ ist nicht weniger ein

Tabubruch; es ist ein Mahnmal an die Menschheit, sich in der Ausübung von Gewalt zu zügeln und anzuerkennen, zu welchen Grausamkeiten der Mensch in der Lage ist.

Wie man in seinem ersten Langfilm REAL EYES erkennen kann, war sexualisierte, psychische und physische Gewalt das Hauptthema für seinen Debütfilm.

Wie man in seinem ersten Langfilm REAL EYES erkennen kann, sind sexualisierte, psychische und physische Gewalt seine Hauptthemen, aber auch das andere Extrem, die von Kunst und Philosophie geprägte absolut göttliche Schönheit in Kombination mit dem Grausamen, ein David Lynch Anbeter

Erik hat sich umfangreich mit dem Thema Gewalt auseinandergesetzt und mit vielen weiteren Themen um das Universum und um Gott. Gott ist der größte Künstler, denn alles, was geschieht, ist schon längst geschehen, und so wie die Sterne, die wir sehen, schon verglüht sind, so sind wir bereits verglüht, aus der Perspektive der Sterne. Somit ist alle Kunst nur innerhalb des Schöpfers möglich, Gott lässt uns gewähren.

Religion, Sex, Spiritualität, Gruppendynamik, Drogen, Gedanken, Psychologie sind Aspekte, die Erik immer wieder aufgreift. Er kann weder loslassen vom Leben noch konventionelle Wege gehen. Jeder Tag ist eine neue Geburt.

Eriks Ziel ist es, durch ein Medium wie Film Gewalt in einer psychologisch so heftigen Form darzustellen, dass der Zuschauer über-

dosiert wird, um ihn dadurch seiner Botschaft näherzubringen. Der Mensch ist Gott und Tier zugleich. Diese Erkenntnis lässt ihn zu seinem Göttlichen finden und das Humane in ihm erleben.

Damit sind Filme gemeint, die einen in einen psychologischen Rausch ziehen. Ein Trip. Emotional und radikal. Die größte Schwierigkeit dabei liegt darin, eine Grenze zu ziehen. Eriks größter Wunsch ist, dass seine Filme bewegen.

Den Menschen.
Zum Positiven.



MAKING OF TECHNICKABOUT

LSD TRIP IN DER POST

Nicht viel Bares hatte ich in der Tasche, als ich das Projekt startete. Der Bau des Kamerahelms und des Schwebesystems verschlang schon mehr Geld, als ich zur Verfügung hatte. Während der Film entstand, habe ich daher Technik, die ich nicht mehr benötigte, verkauft und rechtzeitig wieder neue beschafft. Drehen mit ungewöhnlichem Equipment ist ein Drahtseilakt, ohne ausreichend Geld.

Zur Hälfte des Films, die Sache war eigentlich zum Scheitern verurteilt, kühlte ich meinen überforderten Computer mit Akkus aus dem Gefrierschrank. Zwei Festplatten gaben den Geist auf und warfen mich um Wochen zurück, denn die Daten waren nicht gesichert.

Mit meiner bis dato unzulänglichen Computertechnik konnte ich nur grobe Skizzen und Testschnitte schneiden. Als dann endlich alles verkauft war, was ich nicht mehr benötigte, erwarb ich einen richtigen Rechner – und eine Odyssee von unzähligen Stunden harter Arbeit nahm ihren Anfang.

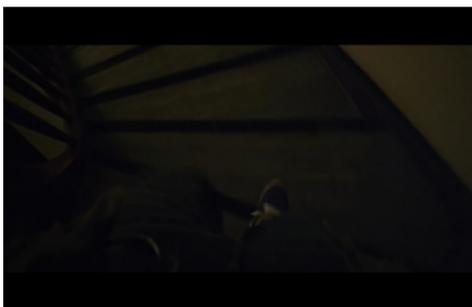
Nach und nach wurde mein kleiner Arbeitsplatz immer besser ausgestattet, ich verwarf alte Konzepte und gestaltete den LSD-Trip neu. Die Renderzeiten für eine

Minute Film betragen mit dem alten Computer ca. 22 Stunden, mit dem neuen waren es unter drei. Kühlakkus brauchte ich keine mehr.

Der Bau des Kamerahelms bereitete mir die meiste Freude. Am schwierigsten war es, die Kamera so auf dem Helm zu befestigen, dass sie unter Bewegungen leicht federt – und zwar ganz ohne ein kostspieliges Schwebesystem.

Auch das 3Dio (3D Mikrofon) ist in Deutschland nicht erhältlich und wurde mir persönlich vom Entwickler (Jeffrey Anderson, www.3diosound.com) aus den USA geliefert. Das Raffinierte daran sollte sein, dass sich der Sound in echtem 3D (kein Surround!) anhören lässt und dadurch das Gefühl der Subjektiven noch mehr verstärkt wird.

In der Post kam hinzu, dass ich weitere „Tricks“, sprich Animationen, Blinzeln und Verzerrungen am Computer einbauen musste, um den Drogentrip visuell so realitätsnah wie möglich zu gestalten. Ebenfalls enthaltene, nicht hör-, dafür aber fühlbare binaurale Frequenzen unterstreichen dies noch.



EIN RAFFINIERTES SYSTEM MIT KEYPOINTS UND "BLINZELN" IN DER POSTPRO HAT ES ERMÖGLICHT, DEN FILM NAHTLOS ANEINANDER ZU SCHNEIDEN. SODASS DER EINDRUCK ENTSTEHT, ALLES IST ECHT UND KEINE SEKUNDE FEHLT.



WIR BEDANKEN UNS

DARSTELLER

Andreas Ricci

Eléna Weiss

Lilith Marie Häßle

Julius Forster

Stefan Belbe

Theo Metzger

Jonathan Lengwin

Steffen Döneke

Arne Dirksen

Christian Czeremnych

Nataliya Gurevich

Anton Winterholler

Regis Funke

Desiree & Madita Köpp

Arne Locher

Simi Hase (Kuscheltier)

LOCATIONS

Zollamt Stuttgart

Frank Laemmle

DRK Pfullingen

Theo Metzger

WOHNUNGEN

Florian Frick

Jasmin Hertwig

Manuel Kugler

Christina Hoffmann

Rainer Häupel

Birgit Jeworrek

Clemens Obenland

Anja Kilian

Wolfgang Lüchow

Sabine Marinescu

Simon Busse

Carola Mitlacher

Thomas Hollubarsch

Daniel Najock

Carolin Sauvant

Barbara Sennert

Heiko Sennert

STAB

Erik von der Goltz

Regie / Produktion

Tanja Feil

Produktionsassistentz

Jan Kampouridis

Technikassistentz

Dominik Schatz

Musik

Jens Baumgart

Master 5.1

Ruben Kempster

Beratung Regie / Schnitt

Johannes Laidler

Beratung Kamera

Sinah Vonderweiden

Marketing

TITEL

LAUFZEIT

SPRACHE

UNTERTITEL

PRODUKTIONSJAHR

PRODUKTIONSLAND

PRODUKTION

WEBSITE

REAL EYES

54 min.

Deutsch

Englisch, Französisch

2013 - 2015

Deutschland

www.lionfilms.de

www.real-eyes-film.de

www.erik-von-der-goltz.de



AUDIO
german 2.1 | 5.1

SUBTITLE
english / french

FORMAT
720p | 54 Minuten



Dolby Digital soundtracks contain up to 5.1 channels of discrete audio. Playback from a 2-channel DVD player output is compatible with stereo of Dolby Pro Logic reproduction.



Dieses Medium darf auf Filmfestspielen und privat vorgeführt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein(e) unerlaubte(r) Vervielfältigung, Vermietung, Verleih, öffentliche Aufführung und Sendung (ohne Genehmigung). Senderechte können unter www.erik-von-der-goltz.de / erik@erik-von-der-goltz.de eingeholt werden.